

Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 6030,
Verlag 636, in Oestrich 6, in Eltville 216

Verlagsanstalt: I. phil. Franz Goetze
Besitzthum: Zeit. Politik und Geschichte; Dr. Arz. Geistes; für den anderen
besonderen Zeit. Politik und Geschichte; für den anderen
G. S. Dames. Hirsch in Wiesbaden, Metzgerstr. 10 und Verlag von
Germanns Buch in Wiesbaden.

Flörsheim, 27. Aug. Der sog. „versprochene Tag“ wird am kommenden Montag in der herkömmlichen Weise gefeiert.

Schmitt, 27. Aug. Dieser Tage feierten die Eheleute Konrad Schmitt und Brigitte, geb. Reinhard, hierseits das Fest der goldenen Hochzeit. — Dem Arzt Dr. Franz Albrecht hierseits wurde der Charakter als Sanitätsrat verliehen.

Nad Domburg, 27. Aug. Eine arme Frau war von der Polizeibehörde in eine Geldstrafe genommen worden, weil sie ihre schulpflichtigen Kinder Zeitungen tragen ließ. Sie beantragte richterliche Entscheidung, sog den Einspruch aber gestern auf Anraten des Richters vor dem Schöffengericht zurück. Dann langte das gesamte Richterkollegium unter voller Würdigung der Notlage der Frau in die eigene Tasche und brachte im Handumdrehen die Ausgaben der Frau und noch einen Groschen mehr auf. — In Frankfurt verkaufen etwa 3000 Frauen und Kinder gegenwärtig die „neuesten“ Kriegszeitungen. Die Polizei klemmt sich dort nicht im mindesten um die Leute und gönnt diesen den fargen Verdienst recht gern. — Der bisher hier wohnhafte französische Vizekonsul Pierre de France de Terant ist unter Hinterlassung einer erheblichen Schuldenlast bei dem Ausbruch des Krieges still und heimlich von hier abgereist. Seinem Hauswirt schuldet er für Miete, Licht und Wärme u. a. mehr als 800 Mark.

Frankfurt a. M., 27. Aug. (Die Kaiserin im Krankenhaus.) Die Kaiserin hat heute nachmittag in Begleitung einer Hofdame den in hiesigen Krankenhäusern befindlichen verwundeten Soldaten einen mehrstündigen Besuch ab. Zunächst fuhr sie im Städtischen Krankenhaus vor. Hier ging sie unter Führung des Oberarztes Professors Dr. Voß von Bett zu Bett. Jedem der Kranken reichte sie die Hand, beschenkte ihn mit einer Rose und erkundigte sich nach seiner Heimat und seinen häuslichen Verhältnissen. Mit leuchtenden Augen und oft vor tiefer Rührung erschlaffte Stimme dankten die wackeren Leute ihrer Landesmutter für diese warmherzige Anteilnahme an ihrem Geschick. Während des Besuchs der Kaiserin traf auch die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, des Kaisers Schwester, im Krankenhaus zu einem zweiten Besuch ein. Nach überaus herzlicher Begrüßung der beiden hohen Frauen setzten diese ihren Besuch bei den Kriegern gemeinsam fort. Gegen 4 Uhr fuhren sie nach dem Marienkrankenhaus, wo sie sich etwa eine Stunde aufhielten. Auch hier hatte die Kaiserin für jeden Verwundeten herzliche und Anteilnehmende Worte. Besonders Freude bereitete es ihr, als sie verschiedene Soldaten aus Schleswig-Volstein traf. Während war vor allem die folgende Szene. Ein während des Besuchs eingeleiteter Soldat, dem durch zwei Granatplitter beide Beine schwer verletzt waren, hatte auf dem Operationstische von der Anwesenheit der Kaiserin erfahren und ließ diese um einen Besuch bitten. Sofort begab sich die hohe Frau nach dem Operationsaal zu dem hochbeglückten Soldaten. Sie sprach ihm Mut und Gottvertrauen für die bevorstehende Operation zu und drückte ihm zum Abschied die schönste Rose in die Hand. Dann überließ sich der Wackerer gern den Ärzten. — Ein Besuch der Kaiserin in anderen Lazaretten unterließ wegen der vorgerückten Zeit. Gegen 6 Uhr kehrte die Kaiserin nach Domburg zurück.

Aus Wiesbaden

Kriegskreditbank

Die Handelskammer Wiesbaden hat beschlossen, die Gründung einer Kriegskreditbank für den Handelskammerbezirk zu betreiben. Diefelbe soll nach dem Muster der in Frankfurt a. M. bereits ins Leben getretenen Frankfurter Kredit-Vereinschaft von 1914, die nur für die Stadt Frankfurt arbeitet, eingerichtet werden. Es sollen also vor allem die Kreditbedürfnisse, welche nicht durch die Darlehnskassen, die Banken und Vorschußvereine Befriedigung finden können, berücksichtigt werden z. B. Befreiung von Waren, Wertgegenständen, Außenständen usw. Die Kreditbank soll möglichst in Form einer Genossenschaft m.B.H. organisiert werden. Die Anteilscheine werden von Personen, Handelsgesellschaften, Innungen, rechtsfähigen Vereinen usw. zu zeichnen sein. Außerdem wird wohl zu erwarten sein, daß sich auch Städte und Gemeinden ähnlich der Stadt Frankfurt in der Ausbringung des Kapitals beteiligen. Die Handelskammer Wiesbaden beabsichtigt ebenfalls, einen namhaften Betrag zu zeichnen. Da die Kreditbank in Aussicht gestellt, Wechsel im vierfachen Betrage der eingezahlten Anteilscheine für die Kriegskreditbanken zu diskontieren, so könnte die Bank bei einem Grundkapital von 500 000 Mark ein Kreditbedürfnis von 2 Millionen befriedigen.

Interessenten wollen sich zunächst an das Büro der Handelskammer in Wiesbaden (sowie in Döckel an das Mitglied der Handelskammer, Herrn W. Kramer) wenden.

Kunstinotizen

* Königl. Schauspiele. Die neue Spielzeit 1914/15 wird mit einer Volkshausführung des vaterländischen Dramas „Prinz Friedrich von Domburg“ von Heinrich von Kleist am 1. September eingeleitet werden. Als erste Oper geht am 3. September Weber's „Freischütz“ in Szene. Im weiteren Spielplan folgt dann zunächst eine Aufführung von Kleist's „Hermanns Schlacht“ und Richard Wagners „Lohengrin“.

Wichtige Aufrufe der Handelskammer Wiesbaden

Die Handelskammer Wiesbaden versendet folgenden Aufruf:

Wiesbaden, 22. August 1914.

In weiten Kreisen hat es Entzückung hervorgerufen, daß größere Lieferanten (u. a. Großhändler usw. für Lebensmittel) ihren Abnehmern, also Handel- und Gewerbetreibenden nur noch gegen Barzahlung liefern wollten. Dadurch waren diese Kleinbändler und Handwerker gezwungen, von dem Publikum ebenfalls Barzahlung zu fordern. Die Förderung der Barzahlung hat unser Wirtschaftsleben schwer geschädigt. Wir fordern im Interesse der Allgemeinheit die beteiligten Kreise auf, von der Forderung der Barzahlung nur im Notfall Gebrauch zu machen und in gleichem Umfange wie vor dem Kriege Kredit zu gewähren. Großhändler und Lieferanten laufen Gefahr, daß die Banken, insbesondere die Reichsbank ihnen den Kredit entzieht oder beschränkt. Nachdem durch die letzten Siege die Kriegslage sicher gestellt erscheint, hoffen wir, daß die unberechtigten Kreditentziehungen aufhören.

Um ihren Aufrufen vom 14. und 22. August erneute Aufmerksamkeit und Beachtung aller Kreise zu verschaffen, nimmt die Handelskammer Wiesbaden Veranlassung, dieselbe nochmals zu veröffentlichen:

„Der Ausbruch des Krieges hat die Kreise von Handel und Industrie überrascht. Arbeiter, Angestellte und Prinzipale müssen die ihnen auferlegte Opfer mit Ruhe tragen und aufeinander Rücksicht nehmen. Wir möchten folgendes der Beachtung empfehlen:

1. Entlassungen von Angestellten und Arbeitern sollten, wenn irgend möglich, vermieden werden, eventuell unter Berücksichtigung des Arbeitswechsels. Sofern es den Unternehmern aus Mangel an Arbeit unmöglich ist, den Betrieb aufrecht zu erhalten, müßte versucht werden, die freierwerbenden Kräfte der Landwirtschaft oder anderen Beschäftigungen zuzuführen. Anmeldungen sind an die städtischen Arbeitsämter zu richten. Bei Bedarf von Arbeitskräften sollten soweit möglich, besonders Frauen der Eingekerkerten berücksichtigt werden.

2. Bei der Regelung der Angelegenheiten der Angehörigen des kaufmännischen und gewerblichen Personals dürfte in jedem Falle eine gütliche Einigung mit dem Personal angestrebt sein. In Betrieben, die auch während der Kriegszeit fortgeführt werden können und die finanziell gut gestellt sind, wird man von dem sozialen Sinn der Unternehmung erwarten können, daß sie die ins Feld ziehenden Angehörigen und Arbeiter monatlich oder ihre Angehörigen nach Kräften unterstützen werden. Wo die Erhaltung der Unternehmung und ihre Einkünfte selbst bedroht sind, werden die Angehörigen gerechterweise nicht erwarten, daß sie erhebliche Unterstüßungen erhalten.

Nur durch gegenseitige Hilfe und Rücksichtnahme und gewissenhafte Erfüllung wird es Handel und Gewerbe möglich sein, die durch den Krieg auferlegten Lasten zu tragen und das ganze Wirtschaftsleben vor schwerer Schädigung zu bewahren.

3. Der Krieg hebt bürgerliche Verträge nicht auf. Mieten, Hypothekenzinsen und dergleichen Verbindlichkeiten müssen bezahlt werden. Beträge mit Lieferanten und Kunden werden durch den Krieg nur insofern berührt, als besondere Vertragsbestimmungen bestehen oder die Erfüllung des Vertrags vorübergehend unmöglich ist. Es sollte deshalb nach Möglichkeit jeder Versuch unternommen werden, Aufträge zurückziehen, zumal durch gütliche Abkommen namentlich Fristverlängerung gehoben werden kann. Wird dem Lieferanten allerdings die Einhaltung der Bedingungen unmöglich, weil ihm durch den Krieg die Rohstoffe ausbleiben oder Mangel an Arbeitskräften infolge der Mobilisierung eintritt, so ist dies ein wichtiger Grund für ihn, vom Vertrag zurückzutreten. Dies muß er dem Abnehmer wenigstens durch einfache Erklärung fundieren. Dieser hat sodann weder Anspruch auf Lieferung noch Schadenersatz.

4. Fällige Forderungen sollten soweit der Schuldner zahlungsfähig ist, pünktlich bezahlt werden. Jeder Schuldner muß es als Ehrensache betrachten, seine Verpflichtungen auch während des Krieges so vollständig und so pünktlich wie nur irgend möglich zu erfüllen. Dafür muß aber auch der Gläubiger den Kriegsverhältnissen Rechnung tragen. Jeder ist auf den anderen angewiesen, und das Interesse des Vaterlandes erfordert es, daß niemand den Untergang des anderen verschuldet in so schwerer Zeit.

Wo Schwierigkeiten zwischen den Parteien entstehen, sollten gütliche Vereinbarungen Platz greifen.

5. Vermieden werden muß ferner alles, was den Geld- und Zahlungsverkehr die Lage der Banken und Sparkassen beeinträchtigen könnte. Nur die zum laufenden Geschäftsbetrieb unbedingt nötigen Geldmittel sollten abgehoben werden. Durch unnötiges Zurückhalten und Abheben von Barmitteln wird der Geldverkehr in schwerer Weise gestört. Wer sein Geld in Kassenkassett zurückhält und damit seine Gläubiger warten läßt, verletzt seine Pflicht dem Vaterlande gegenüber. Fällige Forderungen müssen, soweit Zahlungsfähigkeit besteht, raschstens beglichen werden.

Die Handelskammer.

Aus dem Vereinsleben

* Jünglingsverein Maria Hilf. Sonntag, 30. August, abends 8.30 Uhr: Versammlung mit Vortrag.

* Jungfrauen-Verein Maria Hilf (Verein katholischer Dienstmädchen). Sonntag, 30. August, nachmittags 4.30 Uhr: Versammlung mit Vortrag. Wegen wichtiger Besprechungen ist vollständiges Erscheinen erwünscht.

Bekanntmachung

Die Verkaufsstelle des Städtischen Lebensmittel-Großverkaufs an Wiederverkäufer, kleine Langgasse Nr. 4, ist von jetzt ab nur von 3 bis 6 Uhr nachmittags geöffnet.

Zum Verkauf gelangen an hiesige Lebensinhaber (Spezerei, Kolonialwaren) pp. Händler: Salz, Mehl, Reis, Erbsen und Bohnen. Wiesbaden, den 25. August 1914.

Der Magistrat.
Städt. Lebensmittel-Großverkauf.

Bestellungen auf die Rheinische Volkszeitung werden jederzeit entgegengenommen.

K. Eichhorn — Institut —

Wiesbaden, Neugasse 20, nächst der Marktstrasse



Ämtliche Wasserstands-Nachrichten

vom Donnerstag, 27. August, vormittags 11 Uhr

Rhein	Strom	Deut.	Main	Strom	Deut.
Waldshut	—	—	Wiesbaden	—	—
Rehl	—	—	Worms	—	—
Wagau	—	—	Worms	—	—
Mannheim	—	—	Worms	—	—
Worms	2.10	2.04	Worms	—	—
Worms	1.99	1.93	Worms	—	—
Worms	2.73	2.69	Worms	—	—
Worms	—	—	Worms	—	—

Wasser fällt

Kufeke

Tausendfach bewährte Nahrungsalz: Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.

St. Marienschule, Mainz, Willigsplatz 2.

Bischöfliche berechnigte Realanstalt für Knaben

Sechsklassige Realanstalt mit wahlfr. Latein und Griechisch. Abschlussexamen berechtigt zum einjähr. freiholl. Dienst und zum Eintritt in die Obersekunda. — Beginn des Winterhalbjahres: 15. Oktober 1914. Prospekte und jegliche Auskunft durch den geistlichen Rektor Dr. Gärtner.

Jos. Lang, Musikdirektor
erteilt gewissenhaften Musikunterricht:
Klavier, Harmonium, Gesang,
Chordirektion, Theorie.

Vorstecknadel (2 Kinderköpfe)
verloren. Wieder-
bringer erhält Belohnung. Goldgasse 23

Schön möbliertes sep. Zimmer mit
oder ohne Balkon bll. 3 vermieten
Kleine Kirchgasse 1, III., Wölfe.

Stellenvermittlung

des Verbandes
kath. kaufmännischer
Vereinigungen
DEUTSCHLANDS,
in über 185 Städten vertreten.
Für die Herren Prinzipale
kostenlos.
Bewerbspapiere sind zu beziehen
von unseren Verbandsämtern.
Wilhelm Seelbach,
Bismarck-Straße 17
Wiesbaden. Gr. Burgstraße 17
sowie Jacob Burg, Elmville.

Freibank.

Samstag, den 29. August, vormittags
7 Uhr: minderwertiges Fleisch: 1 Dsh
Pfl. 50 Pf. 1 Rub Pf. 35 Pfennig
2 Schweine Wd. 45 Pf.
Hiesigbäckern, Metzger, Wurstbe-
reitern ist der Einkauf von Freibank-
fleisch verboten. Gastwirten und Rest-
gebern nur mit Genehmigung der Polizei-
behörde gestattet.
Stadt. Schlachthof-Verwaltung.

Institut St. Joseph

Pensionat und höhere Mädchenschule
der Ursulinen Weisenheim am Rhein

Wissenschaftliches und Haushaltungspensionat.
Auskunft erteilt Die Oberin.

Institut St. Anna, Königstein i. T.

Gebogene, allseitige Ausbildung in den wissenschaftlichen Fächern. Mit dem
Pensionat ist ein Haushaltungskursus verbunden. — Beginn des Winter-
Semesters am 15. September. — Höhere Auskunft erteilt Die Oberin.

Eine Heilquelle im Hause

ist der

Wiesbadener Luftriesel-Bade-Apparat
„Luriba“

ärztlich empfohlen und von grossem Erfolg bei
Nervosität, Schlaflosigkeit u.
organischen Herz-Krankheiten.

Einmaliger Anschaffungspreis, komplett für
jede Wanne passend Mk. 40.—

Dittmann & Co., Wiesbaden

Nicolassstraße 7 :: Telefon 6120

Kriegskarten

Soeben erschienen:

Atlas zum Europäischen Kriegsschauplatz

17 Karten aus Meyers Konversations-Lexikon
in Umschlag geheftet 1,25 M., nach außerhalb franko 1,35 Mk.

Verzeichnis der Karten:

- a) Europa. Politische Übersicht, b) Deutsches Reich, c) Ost- u. Westpreußen, d) Polen, e) Schlesien f) Westrußland,
g) Russische Ostseeprovinzen, h) Ungarn, Serbien u. Bulgarien, i) Rumänien, j) Albanien, k) Griechenland, l) Türkei,
m) Frankreich, n) Belgien und Niederlande, o) Großbritannien und Irland, p) Dänemark, q) Italien, r) Spanien, s) Portugal, t) Marokko, u) Algerien, v) Tunis, w) Libyen, x) Syrien, y) Persien, z) Afghanistan, aa) Indien, ab) China, ac) Japan, ad) Korea, ae) Philippinen, af) Indonesien, ag) Ostindien, ah) Südindien, ai) Australien, aj) Neuseeland, ak) Südamerika, al) Nordamerika, am) Mexiko, an) Centralamerika, ao) Karibische Inseln, ap) Grönland, aq) Island, ar) Färöer-Inseln, as) Schottland, at) Irland, au) Wales, av) England, aw) Schottland, ax) Irland, ay) Wales, az) England, ba) Schottland, bb) Irland, bc) Wales, bd) England, be) Schottland, bf) Irland, bg) Wales, bh) England, bi) Schottland, bj) Irland, bk) Wales, bl) England, bm) Schottland, bn) Irland, bo) Wales, bp) England, bq) Schottland, br) Irland, bs) Wales, bt) England, bu) Schottland, bv) Irland, bw) Wales, bx) England, by) Schottland, bz) Irland, ca) Wales, cb) England, cc) Schottland, cd) Irland, ce) Wales, cf) England, cg) Schottland, ch) Irland, ci) Wales, cj) England, ck) Schottland, cl) Irland, cm) Wales, cn) England, co) Schottland, cp) Irland, cq) Wales, cr) England, cs) Schottland, ct) Irland, cu) Wales, cv) England, cw) Schottland, cx) Irland, cy) Wales, cz) England, da) Schottland, db) Irland, dc) Wales, dd) England, de) Schottland, df) Irland, dg) Wales, dh) England, di) Schottland, dj) Irland, dk) Wales, dl) England, dm) Schottland, dn) Irland, do) Wales, dp) England, dq) Schottland, dr) Irland, ds) Wales, dt) England, du) Schottland, dv) Irland, dw) Wales, dx) England, dy) Schottland, dz) Irland, ea) Wales, eb) England, ec) Schottland, ed) Irland, ee) Wales, ef) England, eg) Schottland, eh) Irland, ei) Wales, ej) England, ek) Schottland, el) Irland, em) Wales, en) England, eo) Schottland, ep) Irland, eq) Wales, er) England, es) Schottland, et) Irland, eu) Wales, ev) England, ew) Schottland, ex) Irland, ey) Wales, ez) England, fa) Schottland, fb) Irland, fc) Wales, fd) England, fe) Schottland, ff) Irland, fg) Wales, fh) England, fi) Schottland, fj) Irland, fk) Wales, fl) England, fm) Schottland, fn) Irland, fo) Wales, fp) England, fq) Schottland, fr) Irland, fs) Wales, ft) England, fu) Schottland, fv) Irland, fw) Wales, fx) England, fy) Schottland, fz) Irland, ga) Wales, gb) England, gc) Schottland, gd) Irland, ge) Wales, gf) England, gg) Schottland, gh) Irland, gi) Wales, gj) England, gk) Schottland, gl) Irland, gm) Wales, gn) England, go) Schottland, gp) Irland, gq) Wales, gr) England, gs) Schottland, gt) Irland, gu) Wales, gv) England, gw) Schottland, gx) Irland, gy) Wales, gz) England, ha) Schottland, hb) Irland, hc) Wales, hd) England, he) Schottland, hf) Irland, hg) Wales, hh) England, hi) Schottland, hj) Irland, hk) Wales, hl) England, hm) Schottland, hn) Irland, ho) Wales, hp) England, hq) Schottland, hr) Irland, hs) Wales, ht) England, hu) Schottland, hv) Irland, hw) Wales, hx) England, hy) Schottland, hz) Irland, ia) Wales, ib) England, ic) Schottland, id) Irland, ie) Wales, if) England, ig) Schottland, ih) Irland, ii) Wales, ij) England, ik) Schottland, il) Irland, im) Wales, in) England, io) Schottland, ip) Irland, iq) Wales, ir) England, is) Schottland, it) Irland, iu) Wales, iv) England, iw) Schottland, ix) Irland, iy) Wales, iz) England, ja) Schottland, jb) Irland, jc) Wales, jd) England, je) Schottland, jf) Irland, jg) Wales, jh) England, ji) Schottland, jj) Irland, jk) Wales, jl) England, jm) Schottland, jn) Irland, jo) Wales, jp) England, jq) Schottland, jr) Irland, js) Wales, jt) England, ju) Schottland, jv) Irland, jw) Wales, jx) England, jy) Schottland, jz) Irland, ka) Wales, kb) England, kc) Schottland, kd) Irland, ke) Wales, kf) England, kg) Schottland, kh) Irland, ki) Wales, kj) England, kk) Schottland, kl) Irland, km) Wales, kn) England, ko) Schottland, kp) Irland, kq) Wales, kr) England, ks) Schottland, kt) Irland, ku) Wales, kv) England, kw) Schottland, kx) Irland, ky) Wales, kz) England, la) Schottland, lb) Irland, lc) Wales, ld) England, le) Schottland, lf) Irland, lg) Wales, lh) England, li) Schottland, lj) Irland, lk) Wales, ll) England, lm) Schottland, ln) Irland, lo) Wales, lp) England, lq) Schottland, lr) Irland, ls) Wales, lt) England, lu) Schottland, lv) Irland, lw) Wales, lx) England, ly) Schottland, lz) Irland, ma) Wales, mb) England, mc) Schottland, md) Irland, me) Wales, mf) England, mg) Schottland, mh) Irland, mi) Wales, mj) England, mk) Schottland, ml) Irland, mo) Wales, mp) England, mq) Schottland, mr) Irland, ms) Wales, mt) England, mu) Schottland, mv) Irland, mw) Wales, mx) England, my) Schottland, mz) Irland, na) Wales, nb) England, nc) Schottland, nd) Irland, ne) Wales, nf) England, ng) Schottland, nh) Irland, ni) Wales, nj) England, nk) Schottland, nl) Irland, no) Wales, np) England, nq) Schottland, nr) Irland, ns) Wales, nt) England, nu) Schottland, nv) Irland, nw) Wales, nx) England, ny) Schottland, nz) Irland, oa) Wales, ob) England, oc) Schottland, od) Irland, oe) Wales, of) England, og) Schottland, oh) Irland, oi) Wales, oj) England, ok) Schottland, ol) Irland, om) Wales, on) England, oo) Schottland, op) Irland, oq) Wales, or) England, os) Schottland, ot) Irland, ou) Wales, ov) England, ow) Schottland, ox) Irland, oy) Wales, oz) England, pa) Schottland, pb) Irland, pc) Wales, pd) England, pe) Schottland, pf) Irland, pg) Wales, ph) England, pi) Schottland, pj) Irland, pk) Wales, pl) England, pm) Schottland, pn) Irland, po) Wales, pp) England, pq) Schottland, pr) Irland, ps) Wales, pt) England, pu) Schottland, pv) Irland, pw) Wales, px) England, py) Schottland, pz) Irland, qa) Wales, qb) England, qc) Schottland, qd) Irland, qe) Wales, qf) England, qg) Schottland, qh) Irland, qi) Wales, qj) England, qk) Schottland, ql) Irland, qm) Wales, qn) England, qo) Schottland, qp) Irland, qq) Wales, qr) England, qs) Schottland, qt) Irland, qu) Wales, qv) England, qw) Schottland, qx) Irland, qy) Wales, qz) England, ra) Schottland, rb) Irland, rc) Wales, rd) England, re) Schottland, rf) Irland, rg) Wales, rh) England, ri) Schottland, rj) Irland, rk) Wales, rl) England, rm) Schottland, rn) Irland, ro) Wales, rp) England, rq) Schottland, rr) Irland, rs) Wales, rt) England, ru) Schottland, rv) Irland, rw) Wales, rx) England, ry) Schottland, rz) Irland, sa) Wales, sb) England, sc) Schottland, sd) Irland, se) Wales, sf) England, sg) Schottland, sh) Irland, si) Wales, sj) England, sk) Schottland, sl) Irland, sm) Wales, sn) England, so) Schottland, sp) Irland, sq) Wales, sr) England, ss) Schottland, st) Irland, su) Wales, sv) England, sw) Schottland, sx) Irland, sy) Wales, sz) England, ta) Schottland, tb) Irland, tc) Wales, td) England, te) Schottland, tf) Irland, tg) Wales, th) England, ti) Schottland, tj) Irland, tk) Wales, tl) England, tm) Schottland, tn) Irland, to) Wales, tp) England, tq) Schottland, tr) Irland, ts) Wales, tt) England, tu) Schottland, tv) Irland, tw) Wales, tx) England, ty) Schottland, tz) Irland, ua) Wales, ub) England, uc) Schottland, ud) Irland, ue) Wales, uf) England, ug) Schottland, uh) Irland, ui) Wales, uj) England, uk) Schottland, ul) Irland, um) Wales, un) England, uo) Schottland, up) Irland, uq) Wales, ur) England, us) Schottland, ut) Irland, uv) Wales, uv) England, vw) Schottland, vx) Irland, vw) Wales, vx) England, wy) Schottland, wz) Irland, wy) Wales, wz) England, xa) Schottland, xb) Irland, xc) Wales, xd) England, xe) Schottland, xf) Irland, xg) Wales, xh) England, xi) Schottland, xj) Irland, xk) Wales, xl) England, xm) Schottland, xn) Irland, xo) Wales, xp) England, xq) Schottland, xr) Irland, xs) Wales, xt) England, xu) Schottland, xv) Irland, xv) Wales, xv) England, yy) Schottland, yy) Irland, yy) Wales, yy) England, za) Schottland, zb) Irland, zc) Wales, zd) England, ze) Schottland, zf) Irland, zg) Wales, zh) England, zi) Schottland, zj) Irland, zk) Wales, zl) England, zm) Schottland, zn) Irland, zo) Wales, zp) England, zq) Schottland, zr) Irland, zs) Wales, zt) England, zu) Schottland, zu) Irland, zu) Wales, zu) England.

Verandt nur per Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages. Zu beziehen durch:

Hermann Rauch, Wiesbaden, Friedrichstraße 30
Buchhandlung der Rheinischen Volkszeitung.

Sehr empfehlenswert!

Mieshadener Volksblatt

Die „Rheinische Volkszeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, abends 4 Uhr.
Haupt-Expedition in Wiesbaden, Friedr. Str. 80; Zweig-Expeditionen in Oestrich (Otto Etienne), Pfaff-
hausen und Elmsfeld (W. Schick). Edl. Gutenberg- und Taumstrasse. Ueber 200 eigene Agenturen in Russ-

Regelmäßige Freibellagen:

Wöchentlich einmal: Schönlager's (Hochvernes) Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“; viermaliges, religiöses Sonntagsblatt, zweimal jährlich; (Sommer u. Winter): Raftschiff der Tsching-Gesellschaft. Einmal jährlich: Hochbuch mit Kalender.

Freitag

28

21001

Bezugspreis für das Vierteljahr 1 Mark 95 Pf., für den Monat 65 Pf., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 2 Mark 37 Pf., monatlich 75 Pf., mit Beistellgeld. — **Anzeigenpreis:** 20 Pf. für die kleine Zeile für gewöhnliche Anzeigen 25 Pf., Klebanszeige 1 Mk.; bei Wiederholungen wird entsprechender Nachlaß gewährt.

Chefredacteur: Dr. phil. Franz Weucke

Vorstandsmitglieder: Für Berlin und Brandenburg: Dr. H. Giesecke; für den anderen rezeptionsfreien Teil Julius Etienne-Deffrich; für Schlesien und Pommern O. S. Dalmeier (kurlich in Wiesbaden, Rotationsort und Verlag von Hermann Rauch in Wiesbaden).

32. Jahrgang.

Die Engländer vollständig geschlagen!

Seine Rettung Belgiens durch Frankreich

Der zweite große Sieg

Gewiß, noch mancher hartnäckige Widerstand wird geleistet werden. Glücklichartig haben sich die Franzosen in ihre Gefechungsgürtel zurückgezogen, wo sie eine starke Dedung finden. Aber es wird lange dauern, ehe man die geschlagenen Truppen wieder kampfsähig gemacht hat. In die verschiedensten Richtungen sind Truppen derselben Regimenter gestutet. Ehe diese gesammelt und wieder neu bewaffnet sind, können unsere siegreichen Heere noch manches über den Haufen gerannt haben. Der Franzose ist — Ehre, wenn Ehre gebühret — ein guter Soldat. Das haben die außerordentlich erbitterten offensten Vorstöße bewiesen. Aber der französische Soldat vermag nicht eine Niederlage schnell zu verwinden. Die gefangenen Franzosen sagen es offen heraus: sie haben sich getäuscht und wollen niemals wieder bei einem Kampf mit den Deutschen zugegen sein.

Frankreichs verzweifelte Lage

Much England in Not

Die Japaner beginnen den Kampf

Deutsche Angriffe in Südafrika

Berlin, 28. Aug. Nach Meldungen des Pariser „Excelsior“ aus Johannesburg haben zwischen den deutschen Truppen und den Engländern bei Uxington im Betschuanaland Kämpfe stattgefunden. Man befürchtet den Vormarsch der Deutschen auf Kimberley. — Auch eine Meldung des „Reuter-Büros“ berichtet von einem Ueberfall der Deutschen aus Südwestafrika in die Kapkolonie. Ihre Stärke sei unbekannt, doch sei bereits ein Zusammenstoß mit den Afrikanern erfolgt.

Frankreich erbittet Rußlands Hilfe

Begeisterung in Metz

Österreich und Italien

Vom Geist des französischen Heeres

Frankreich sucht Militärkleid in Amerika zu kaufen

Und den gestern erstmals wieder eingetroffenen amerikanischen Nachrichten geht nach einem Bericht des „Schuhmarkt“ hervor, daß die französische Regierung kurz nach der Kriegserklärung bei Schuhfabrikanten in St. Louis angefragt hat, ob sie in der Lage wären, größere Lieferungen von Militärstiefeln zu übernehmen. Da Militärstiefel als Kriegskontrollen gelten, hatten die amerikanischen Firmen Bedenken, die Lieferungen zu übernehmen.

John Bull spricht sich Mut zu!

London. Die „Times“ veröffentlichen eine völlig erst gemeinte und von der völlig erst aufgenommenen Dovesche aus Petersburg, in der besagten wird, die Russen verlagern über 30 Millionen kriegsbrauchbarer Pferde. Ihre Truppen seien alle in Ostasien einzufrieden, um möglichst wenig zu erkennen zu sein. Besonders aber sei die russische Kavallerie auf einen ganz genialen Einfall gekommen, um ihre Pferde den bösen Augen der Deutschen zu entziehen: Sie haben sie nämlich grün angestrichen, damit sie aus der Reihe und im Walde nicht kenntlich seien. — Es muß den armen Engländern doch schon sehr schmal an Mute sein, daß sie sich solch echt russischen Mären aufbinden lassen. Wir können ihnen aber zu ihrem Troste noch folgende Ermahnung zu ihrer Relibung von den grünen Pferden geben: Bekanntlich herrscht dies Jahr in Rußland sehr großer Futtermangel, da die Weiden infolge der Dürre gänzlich verbrannt sind. Die klugen Kosakenverbe, deren Heere bei diesem schlechten Futter fingerlang geworden sind, kämpfen sich nun gegenseitig vor, daß die langen grünen Heere Gras finden, und weiden sich gegenseitig ab. Die Einbildung hilft natürlich viel dazu, daß sie bei dieser Kost nicht verkümmern.

Das Schicksal des Franktireur-Dorfes

Strassburgi. Eß, 27. Aug. Die „Nördlinger Nachrichten“ melden aus Dählheim in Lothringen: Nachdem am 20. August aus Häusern der Ortschaft hinterrücks auf unsere Truppen geschossen worden war, wurde auf Befehl das Dorf in Grund und Boden geschossen und dem Erdboden gleichgemacht. Dählheim lag im Kreise Chateau-Salins und zählte 286 Einwohner.“

Ein Regiment Chasseurs d'Afrique vollständig
aufgerieben

Wie dem „Corriere della Sera“ mitgeteilt wird, ist in den letzten Kämpfen zwischen Astisch und Räubaren — das Datum wird nicht angegeben — ein Regiment Chasseurs d'Afrique bis auf 27 Mann, die gefangen wurden, vollständig ausgerieben worden. Ein überlebender Regimentssangehöriger hat nach den nämlichen Blatte die nachstehenden Zeilen nach Hause geschickt: „Liebe Eltern! Ich bin seit gestern 11 Uhr morgens kriegsgefangen. Burselt befinde ich mich in einem Hospital, da mir ein Weischoh den Arm durchbohrt hat. Ich werde gut versorgt, besser als man es in Frankreich wähnt. Die Deutschen sind sehr human. Wir verlieren von unserem Vorgesetzten eine feine Disziplin. Morgens 8 Uhr erhielten wir Befehl, deutsche Infanterie zu attackieren, gerieten aber bald in feindliches Artilleriefeuer. Sofort wurde der Rückzug angeordnet. Wir sind 27 Gefangene. Alle übrigen sind gefallen. Mein Pferd fiel, als ich verwundet wurde. Als wir die Pferde um Stiche stehen, nahmen wir unter einem Baum Stellung. Wir verteidigten die letzte Patrouille gegen den Feind, der beständig vorging. Schließlich fand unsere Schutz in einem Gebüsch Deckung, wo sie nach 2½ Stunden von einer Abtheilung des roten Kreuzes aufgenommen wurde. Die Gefangenen werden wie in Frankreich gut gehalten. In drei Tagen werde ich auf einen festen Platz verbracht werden. Die Offiziere sind sämtlich gefallen. Ihr könnt mich unbesorgt sein. Ich selbst bin ohne jede Furcht.“

Österreichische Kriegserklärung an Belgien

Wien, 27. Aug. Österreich-Ungarn hat heute früh Belgien den Krieg erklärt. Die Kriegserklärung wird damit begründet, daß Belgien mit den Feinden der Monarchie zusammen gegen das verbündete Deutschland kämpft und daß die belgische Bevölkerung unter Duldung der belgischen Behörden Menschenleben gegen österreich-ungarische Staatsangehörige beging, die auch dann unentschuldigbar wären, wenn es sich um einen Staat handeln würde, mit dem der Kriegszustand besteht. Dem hiesigen belgischen Gesandten Grafen Dubouché wurden heute die Bässe zugestellt. Der österreichische Gesandte Graf Clary befindet sich in Brüssel und wird telegraphisch aus Antwerpen seine Bässe verlangen.

Der hiesige japanische Botschafter hat heute abend Wien mit einem Extrazug verlassen und sich nach Bern begeben, wo er als Gesandter beglaubigt ist. Die Briefpost und der private Telegrammverkehr nach Japan ist eingestellt.

Der Kaiser besucht Verwundete

Großes Hauptquartier, 27. Aug. Der Kaiser besuchte heute mit dem König von Bayern eine Anzahl im Hauptquartier befindlicher Lazarette und begab sich dann auf den Bahnhof, wo lange Ränge von Verwundeten durchliefen, um diese zu begrüßen. Besonders ergreifend wirkte es, als die in einem solchen Zuge befindlichen Verwundeten trotz aller Schmerzen sämtlich die „Wacht am Rhein“ anstimmten.

Belgischer Franktireurkrieg

Großes Hauptquartier, 27. Aug. Zur selben Stunde, da der Ausfall der Belgier aus Antwerpen erfolgte, verfuhr die gesamte Bürgerwehr von Löwen einen offenen verabschiedeten Überfall auf die anwesenden deutschen Truppen. Dem sofortigen scharfen Eingreifen der Deutschen gelang es nach hartnäckigem Straßenkampf, der Belgier Herr zu werden. Da sofort in schärfster Form Bestrafung erfolgte, so dürfte heute diese an Kunstschützen so reiche Stadt nicht mehr existieren.

Das Konklave

Rom, 28. Aug. Die Kardinäle v. Hartmann (Köln), v. Bettinger (München), Gasquet und Bourne (Weimarer) sind in Sonderzügen hier eingetroffen.

Eine Bischofs-Spende

Wien, 27. Aug. Wie die „Reichspost“ erfährt, hat der Bischof von Saint Völten, Dr. Köfler, seinen Bischofsring und seine prachtvolle Bischofskrone — seine wertvollste Habe — für das Rote Kreuz gespendet. Er trägt jetzt nur eine wohlfeile Nachahmung.

Aus aller Welt

Trier, 27. Aug. Fünf belgische Franktireurs wurden vom hiesigen Kriegsgericht wegen entsetzlicher Gräueltaten zum Tode, ein Junge zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt. Das Todesurteil an den Fünf wurde heute morgen auf den Platz der Schießstände vollstreckt.

München, 26. Aug. Herzogin Karl Thedor in Bayern, die Mutter der belgischen Königin, reiste mit 40 Barmherzigen Schwestern auf den Kriegsschauplatz.

Berlin, 26. Aug. (Ein Brief aus Velfort.) Der Brief eines Franzosen aus Velfort an seinen in Deutschland lebenden Schwager wird im „Danzburger Fremdenblatt“ veröffentlicht. Der Mann schreibt: Velfort, den 7. August 1914. Lieber Schwager! Schon lange treibt mich die Sehnsucht, Dir zu schreiben, denn die Gente geht hier zum größten Teil zugrunde; auch haben in verschiedenen Gegenden der Champagne die Bayern Mord committed. Der Zustand der Armee ist gerade trostlos. In Velfort sollen für zwei Jahre Lebensmittel sein, aber sie reichen kaum für sechs Monate. Die Truppen bekommen nur noch halbe Ration, kurz seit Menschengedenken hat die französische Armee noch keinen so schrecklichen Eindruck gemacht wie jetzt. Verrat und Diebstahl im ganzen Lande! Es bleibt für die ganze Arbeiterschaft nichts anderes als zu wünschen, als eine schnelle Entscheidung. Nur das würde uns aus der Not und dem Elend, dem wir entgehen, erlösen. Es ist ein schrecklicher Kampf, den wir gewinnen, zu führen. Unsere Großen spielen natürlich den deutschen Erbfeind aus. Das kann uns aber unter solchen Umständen nicht ermutigen. Ich kann Dir nicht mehr schreiben, denn unsere Briefe werden zum größten Teile durchgelesen. Noch einen Wunsch: Darf ich, wenn ich sollte verurteilt werden, zu Dir kommen, damit ich von Dir gepflegt werde?

Berlin. (Das neue Kruppgeschütz.) In Berliner Blättern wird über das neue Kruppgeschütz, mit dem zunächst die Belgier so gründlich vernichtet worden, mitgeteilt: Die Tatsache, daß es möglich gewesen ist, im Frieden Geschütze von derartiger Wirkung völlig unbemerkt vom Ausland herzustellen, ist ein glänzender Beweis für die vortreffliche Vorbereitung des Krieges in Friedenszeiten. Es ist ja ohne weiteres einleuchtend, eine wie große Zahl von Personen bei dem Zustandekommen eines derartigen Geschützes beteiligt werden muß, ehe die neue Einrichtung fertig und fertig in die Erscheinung treten kann. Der deutschen Heeresverwaltung ist es gelungen, dieses Geheimnis so vortrefflich zu wahren, daß der Feind erst durch die Wirkung der Geschütze davon erfuhr. Das ist ein leuchtender Beweis für die Pflichttreue aller in Betracht kommenden Persönlichkeiten. Die Leitung unserer deutschen Geschütze vor Velfort und in den gesamten Kämpfen in West und Ost berechtigt das

Fürstin Saliakoff

Preisgekrönter Roman von Chamvol.
Deutsch von Ludwig Weckler.

24. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
„Eine Unflugschuld seitens einer geschiedenen Frau! Wohin denken Sie? Das ist ja der Gipfelpunkt, und nicht mehr gut zu machen... Ich bin gewiß nicht unflugschuldig zu nennen“, fuhr die Gräfin, lebhafter werdend, fort, „und Sie haben vorhin die Marquise Conclona auch bei mir gesehen, trotzdem ihr Lebenswandel so mancher Kritik Anlaß bot. Allein Sie hat wieder geheiratet, und kann man ihr so manches nachsehen, da sie keine Geschiedene, sondern eine Witwe war, als solche aber nicht die Rücksichten zu beobachten hatte wie Frau von Sossiel, deren Lage weder vom kirchlichen noch vom gesellschaftlichen Standpunkt aus rezipiert werden kann. Ich muß denn auch zu meinem großen Bedauern nach dem gestrigen Aufbruchfall meinen Verkehr mit der jungen Frau abbrechen; ich will kein Aergernis in meiner Umgebung und muß an die anderen denken. Frau von Roques hat eine Tochter, die Sie keinen unangenehmen Beganungen aussetzen will; Frau von Volbonnet hat einen Gatten, von dem Sie jedenfalls gefährlichen Einfluß fernhalten muß; Sie selbst, Fürstin, haben einen Neffen.“
„Mein Neffe reist in zwei Tagen ab, und außerdem habe ich für ihn nichts zu fürchten“, erklärte Fürstin Marie, in der sich auch allmählich etwas wie Ärger über die Bosheit der Menschen zu regen begann. „Ich bringe Charlotte eine Achtung entgegen, als wäre sie meine leibliche Tochter. Doch lassen wir sie für einen Moment außer acht, und gestatten Sie mir, eine Frage an Sie zu richten, für deren Beantwortung ich Ihnen sehr dankbar wäre. Nur aufgrund einer bloßen Voraussetzung, ohne jeden greifbaren Beweis erklären Sie, daß eine bestimmte Frau Ihres Interesses unwürdig sei, und verlagen Sie ihr Ihren Schutz, überlassen Sie mit einem Wort, ihrem Schicksal. Ja, weshalb interessieren Sie sich denn so sehr für Ihre entlassenen Bekannten, gegen die doch jedenfalls mehr als bloße Voraussetzungen vorliegen?“
„Weil dies keine Angehörigen der vornehmen Welt sind!“, erklärte die Gräfin mit solcher Ueberzeugung und so unerschütterlicher Entschlossenheit, daß die Fürstin keinerlei weiteren Versuch machte, sie zu ihren Ansichten zu bekehren. Sie tat etwas weit Besseres, und ihre Tatkraft mit einem Male ändernd, fragte sie mit gut gespielter Interesse:
„Wie weit sind Sie mit Ihrem Bau des „guten Ditzens“ gekommen? Hat man bereits mit den gedeckten Galerien begonnen,

deutsche Volk zu der Überzeugung, daß die deutsche Artillerie allen Anforderungen und Aufgaben gewachsen sein wird, die der weitere Krieg uns stellt. — Die Wirkung des neuen Geschützes ist furchtbar. Augenzeugen berichten zum Beweise über die Zerstörung am Fort Loncin von Velfort: Dieses Fort hielten die Belgier und Franzosen für unannehmbar, waren doch Wände von 8–10 Meter Eisenbeton vorhanden. Diese waren vollständig zerstört; das Fort glücklicherweise in sich zusammengefallen. Mehrere Bunker waren unter den Felsblöcken begraben. Ein Bunker hing freischwebend noch an dem Felsen in der Luft, und einer war in sich zusammengebrochen. Unter den Felsblöcken, die wohl nie fortzuschaffen sind, sollen die Leichen von 180 bis 200 Belgiern liegen. Gefangen genommen wurden nur wenige, da die meisten tot oder verwundet waren. Auf eine Entfernung von 8–10 Kilometern hatten zwei neue Krupp-Geschütze eine furchtbare Wirkung ausgeübt. Mit Mähe konnten wir über die Trümmer hinweg; im Weizen der Offiziere machten wir photographische Aufnahmen. Wir gelangten durch einen Betonpfort in die unterirdischen Pulver- und Munitionskammern, wo noch Granaten lagen. Ein furchtbarer Leichengeruch zwang uns, alsbald die Stätte des Grauens zu verlassen. Auf den Tärmen weht jetzt stolz die deutsche Fahne und neben dem Fort ist ein Bunker der deutschen Soldaten errichtet.

Brüssel. Der französische Kronpräsident, Herzog Bligny von Orleans, schenkte Belgien zwei Maschinengewehre und 40.000 Patronen.
Paris. (Der verlorne Hotelwörter.) Wie schlecht die Franzosen über die Uniformen ihrer lieben russischen Bundesbrüder unterrichtet sind, beweist folgende lächerliche Geschichte, die sich in diesen bewegten Tagen in Paris ereignete. Durch die Straßen zog abends ein Trupp aufgereger Leute, als plötzlich ein Herr ausstiegt, der durch seine ungewöhnliche Körpergröße auffiel. Er trug einen langen weißen Rock und eine weiße Mäse mit schwarzem Schirm. Sofort entlief ein Gummireifen in der Menge: „Seht, das ist ein russischer Offizier!“ Und die Freude über den Anblick eines Vertreters der „herrlichen“ russischen Armee machte sich in lauten Jubelstößen Luft. Ein junger Mann schwenkte den Hut und gab mit einem schallenden „Es lebe Rußland!“ das Signal zu einer gewaltigen Rundgebung. Man schrie und tobte: „Noch unsere Bundesgenossen, noch der Zar, noch Frankreich!“ Dem Träger des weißen Rockes war diese Rundgebung, sobald er erst bemerkte, daß sie ihm galt, außerordentlich peinlich, und er trug lebhaftes Verlangen, sich allen weiteren Ovationen zu entziehen. Im Laufschritt enteilte er um die Straßenecke und flüchtete in ein benachbartes Hotel, in dem der als russischer Offizier Gezeichnete seines Amtes als Wortführer waltete.

Kopenhagen, 26. Aug. (Pariser Briefe.) Die Kopenhagener „Politiken“ erzählt: Wir haben gestern eine Postkarte von vier jungen Dänen in Paris empfangen. Auf dieser Postkarte steht folgendes: Einen freundlichen Gruß an Danemark von vier hungrigen Dänen aus dem Speiseraum in der Rue de la Paix. Wir haben heute zehn Francs gegahlt für eine Sardine und einen geräuchernden Hering in Del. Das ist ungeheuer, aber es sind ja interessante historische Zeiten.

Keine Überführung von Soldatenleichen

Berlin, 26. Aug. Es laufen bei der Heeresverwaltung von Zeit zu Zeit Anträge auf Erlaubnis zur Überführung von Leichen gefallener Krieger in die Heimat ein. Die Erlaubnis kann leider jetzt nicht erteilt werden. Es liegt in der Natur des Kriegszustandes, daß die Bahnen in der jetzigen Zeit gerade im Operationsgebiet durch Verwundeten, Gefangenen usw. Transporte in Anspruch genommen sind. Die Angehörigen gefallener Krieger werden in patriotischem Empfinden die Maßnahme verstehen, auch wenn ihr Wunsch unerfüllbar ist.

Aus der Provinz

Flörsheim, 28. Aug. Der Krieger- und Militärverein hat die Bildung einer besonderen Volkswache beschlossen, der alle noch wehrfähigen Männer und Jünglinge, die nicht zum Heeresdienst einberufen sind, beizutreten haben. Der neu gebildeten Volkswache Flörsheim gehören bereits 100 Mann an, die in Sektionen eingeteilt, allabendlich im Schulhause unter gebieterischen Leuten als Instruktoren fleißig üben.

Em, 28. Aug. (Ordnung zu verkaufen.) Da mit einem belgischen Orden kann noch Ihre einzulegen ist, hat Polizeiergentz Heinz seinen Orden verkauft und den Erlös dem Roten Kreuz überwiesen.

Sabam, 27. Aug. (Fruchtmarkt.) Roter Weizen 20 M., weißer Weizen 19.50 M., Korn 15 M., neuer Hafer 10.60 M., alter Hafer 12 M., Butter, per Pfd. 1.10 M., Eier, zwei Stück 16 Pf.

Frankfurt a. M., 25. Aug. (Ein mutiger Prinz.) Wie die Blätter melden, trafen gestern abend gegen sechzig Verwundete des 81. Inf.-Regts. hier ein. Die Verwundungen sind meist leichter Natur. Nach den Erzählungen Verwundeter erlärnte das Regiment eine Anhöhe, wobei Prinz Friedrich Karl von Hessen, nachdem der Fahnenführer eines Bataillons verwundet niedergelassen war, selbst die Fahne ergriff und sein Regiment zum Siege führte.

Aus Wiesbaden

Die Beschränkungen der Feldpost hören auf

Dem Generalstab gehen zahlreiche Zuschriften zu, deren Verfasser sich über die verspätete Zustellung der Feldpostsendungen an ihre im Felde stehenden Angehörigen oder von diesen nach der Heimat beklagen. Der Grund für diese verspätete Zustellung befindet in einschränkenden Maßnahmen der obersten Heeresleitung, die im Interesse der Verschlüsselung unserer Absichten

die die Kapelle mit dem Koffer verbinden soll?
„Leider nein!“ seufzte Gräfin von Wartembrode, die damit an ihr Schmerzenskind erinnert wurde. „Es fehlt noch das Eisenwerk, und auch für die Glasarbeit ist keine Bedienung vorhanden.“

Die Fürstin näherte sich dem Verkaufstisch und sprach:
„Dieser kleine Raminstein da ist sehr nett.“
„Wollen Sie ihn mir abkaufen?“ schlug die Gräfin vor, die sich trotz ihrer Mäse rasch erhoben hatte. „Er ist nicht teuer... bloß vierzig Frank!“

Die Fürstin entnahm zwei Louisdor ihrer Börse, worauf Frau von Wartembrode, die keinen Blick von ihr verwandte, lebenswichtigen Tones hinzusetzte:

„Da Sie eine so gute Käuferin sind, so werde ich Ihnen eine wirklich günstige Gelegenheit zu einem vorteilhaften Einkauf bieten.“... Sie entnahm einem Schranke, in dem sie ihre kostbaren Artikel verwahrte, eine absolut unmoderne spanische Spitze, und während sie sie kunstvoll entfaltete und das verschlungene Muster zur Geltung zu bringen suchte, wies sie mit flüsternder Stimme: „Betrachten Sie nur die Feinheit der Arbeit und des Gewebes... Zudem ist es ein vollständig authentisches Stück!“ Die Herzogin von Gungahmas hat es mir selbst aus Granada geschickt. Es würde Ihnen entzünden passen. Leider kann ich die Spitze nur schwer unterbringen, weil der Preis ein wenig hoch ist, obgleich er gar nicht im Verhältnis zu dem Wert steht... Ich würde nicht mehr als vierhundert Frank von Ihnen verlangen, gerade so viel, als mich die Glasarbeit kostet.“

Das Projekt der gedeckten Galerie beschäftigte die Gräfin seit länger denn einem Jahre schon, und allmählich begann sie an der Möglichkeit seiner Ausführung zu verzweifeln. Vielleicht kam ihr jetzt ein glücklicher Zufall zu Hilfe, sobald sich die Sache doch noch bewerkstelligen ließ... Ihr Blick drückte beinahe Angst aus, als Fürstin Saliakoff wieder nach ihrer Börse griff und lebenswichtigen Tones sprach:

„Ich will mich gern für Ihre Angelegenheiten interessieren, Gräfin, wenn Sie ein gleiches für die meinigen tun.“

„O Sie Baubetin, wer vermacht Ihnen zu widersprechen?“ fragte die Frau des Hauses, von plötzlicher Mürung erfüllt. Personen aus königlichem Geblüt waren jederzeit plötzlichen Sinnesänderungen unterworfen. Dies gehört mit zu ihren Privilegien, und wer darüber klagt, ist eben schlecht unterrichtet. Als Frau von Wartembrode in dem Salon zurückkehrte, schloß sie sich vertraulich auf den Arm der Fürstin, die ihre erklärte Favoritin geworden, und ihre Günst erredete sich sogar auf Frau von Sossiel, der beim Gehen ein Händedruck und ein ermutigendes „Auf Wiedersehen!“ zuteil wurden...

unbedingt geboten waren. Das siegreiche Vorgehen auf unserer ganzen Front hat jetzt die Möglichkeit geschaffen, alle Beschränkungen fallen zu lassen. Die Feldpost wird von nun an mit der gleichen Regelmäßigkeit und Schnelligkeit arbeiten, die in früheren Feldzügen die allgemeine Anerkennung gefunden haben.

Der Generalquartiermeister: gez. von Stein.

Raffaels Kriegerversicherung

Vor kurzem wurde ein Aufruf in den Blättern erlassen, daß sich Wohltäter melden möchten, die bereit sind, als Bürgen für die Bezahlung der Anteilsscheine bei solchen armen Frauen einzutreten, die ihre ins Feld gezogenen Männer gern versichern möchten, über Vermittel oder geeignete Bürgen jedoch nicht verfügen. Diesem Aufruf hat in hochherziger Weise eine Reihe von Personen Folge geleistet. Diejenigen Angehörigen von Kriegsteilnehmern, die in bedrängter Lage sich befinden, und hiernach in Betracht kommen können, mögen sich bei der Direktion der Raffaelschen Landesbank schriftlich unter Benennung von Bürgen, die über sie Auskunft geben können, melden.

Der „Kathol. Lehrerverein im Regierungsbezirk Wiesbaden“

hat dem Roten Kreuz 1000 Mark überwiesen. Außerdem hat der Verein 3000 Mark für weitere Unterstützungszwecke bereitgestellt.

Erste Mahnung an die Steuerpflichtigen

Eine große Anzahl von Steuerpflichtigen hat ihre Verpflichtungen gegen die Einkommen- und Erbschaftsteuer, sowie gegen die Beitragsveranlagung mit Rücksicht auf die ungewöhnlich großen pekuniären Anforderungen, die der Krieg an Staat und Gemeinde stellt, zurückgezogen.

Es ergeht an alle Steuerpflichtigen die dringende Bitte, in Erwägung zu ziehen, ob sie nicht auch auf die Weiterführung der von ihnen abhängig gemachten Rechtsmittel freiwillig verzichten. Kurze schriftliche oder mündliche Mitteilungen sind an den Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommission in Wiesbaden, Friedrichstraße 32, zu richten.

Kriegsmerklblatt für Gewerbe, Handel und Industrie

Der Hanfa-Bund hat ein Kriegsmerklblatt für Gewerbe, Handel und Industrie herausgegeben. Dieses beschäftigt sich mit dem Verhältnis Kriegseiten im allgemeinen, mit den schwebenden Rechtsverhältnissen während des Krieges und ferner mit den wirtschaftlichen und finanziellen Fürsorgebestimmungen. Das Merklblatt gibt über alle einschlägigen Fragen in sachverständiger Weise kurze Auskunft und steht bei der hiesigen Geschäftsstelle: Friedrichstraße 31, Mitgliedern kostenlos zur Verfügung. An Nichtmitglieder wird dasselbe gegen eine Mitgliedsgebühr von 10 Pf. zum Besten des Roten Kreuzes abgegeben.

Rekruteneinstellung

Diejenigen für Infanterie ausgearbeiteten Rekruten, die infolge ihrer Aushebung zur Truppe arbeits- und brotlos geworden sind, können sich am Samstag, den 29. ds. Mts., vormittags 8 Uhr, auf dem Hofe des Bezirkskommandos, Vertriebsstraße 3, zur Einstellung bei der Truppe melden. Vorzulegen ist außer dem Rekruten-Urlaubsschein eine amtlich beglaubigte Bescheinigung des bisherigen Arbeitgebers, daß der Rekrut infolge der Aushebung seine Arbeit verloren hat.

Zahlmeisterverspiranten gesucht

Thematische selbst- und garnfondentfähige Zahlmeisterverspiranten, auch solche, die nicht mehr in den Listen der Bezirkskommandos geführt werden, wollen sich unter Vorlage ihrer Militärpapiere bei dem zuständigen Bezirkskommando melden.



Für die Zwecke des „Roten Kreuzes“ sind bei uns eingegangen:

Dem katholischen Lehrerverein im Regierungsbezirk Wiesbaden M. 1000.—

Von Frau Müller Herr M. 5.— und eine silberne Damen-uhre nebst Kette.

Von einem Dienstmädchen ein silberner Ring, ein silbernes Halskettchen mit Anhänger und eine silberne Medaille. Von Fr. Mita Ritter 3 silbernen Zigarren. Verichtigung aus dem letzten Gabenverzeichnis: Frau Oberleutnant v. Boehn (und nicht v. Boehm).

Kunstnotizen

Residenz-Theater. Das Residenz-Theater eröffnet seine neue Spielzeit, die 19. unter Leitung von Dr. Herm. Rauch, am 1. September. In dieser schweren, aber großen Zeit kommen der Stimmung des Tages entsprechende, vaterländische Werke von Wilbrandt, Müllert, Hoff und neuerer Schriftsteller zur Aufführung. Der Verkauf der Dagebilde u. a. beginnt am Dienstag, 1. September.

Standesamt Wiesbaden

Gestorben. Am 23. Aug.: Ehefrau Wilhelmine Müller, 41 J. — Am 24. Aug.: Tagelöhner Karl Rieber, 19 J. Ehefrau Helene Roth, 57 J. Steinbruder Hermann Meyer, 57 J. Wwe. Theresia Kirch, 77 J. — Am 25. Aug. Kaufmann Adolf de Lange, 78 J. Ehefrau Charlotte Störck, 54 J. Ingenieur Eugen Wasse, 57 J. Kgl. Baurat a. D. Eduard Strohm, 66 J. Wwe. Maria Lorenz, geb. Müller, 61 J. Kellner Adolf Müller, 41 J. Maria Grämer, 2 J. — Am 26. Aug.: Ehefrau Luise Kreuter, geb. See, 68 J. Privatier Jean Burkhardt, 69 J.

Die beiden Damen begaben sich nunmehr ins Palais Saliakoff, und wenn Charlotte jetzt ein wenig heiterer zu sein schien, so hatte ihre mütterliche Freundin dafür ihre Heiterkeit sichtlich eingebüßt. Sie mußte an all die Dinge denken, die sie seit heute morgen ärgerten: an den Formalismus Huberts, an die Sorglosigkeit vonones, an die Beschränktheit der Gräfin von Wartembrode, und all das stimmte sie traurig, ja sogar der Sten, den sie zum Schluss selbst davongetragen. Denn dieser bedeutete nicht etwa den Triumph ihrer Ideen, nicht das Werk ihres Dergens. Sie hatte ihre Aufsicht zu einer anderen Macht nehmen müssen, die ihr der Zufall zur Verfügung gestellt, und gebachte der grausamen Worte Huberts, die schon einmal einen so tiefen Eindruck auf sie gemacht. Es bekräftigte sich also immer wieder, daß sie die Illusionen, die sie nährte, nur ihrem Reichtume zu danken hatte, daß sie gut und edel sein konnte, nur weil sie reich war?

Auch die großen, dunklen Augen Livias bereiteten ihr ein gewisses Unbehagen. Das junge Mädchen war nach dem Verlassen des Hauses Wartembrode mit seiner Wati und Charlotte zu ihnen in den Wagen gefahren, sah jetzt wortlos ihnen gegenüber und maß beide mit Blicken, die weder für die eine noch für die andere zärtlich zu nennen waren. Daß Charlotte in das Haus der Fürstin gelangte, schaltete den eifersüchtigen daß dieser jungen Person, der sich jetzt neuerdings betätigt hatte, dessen Motive aber nur Hubert allein klar waren, von neuem auf.

Doch endlich langte man an. Fürstin Marie empfand stets ein angenehmes, freundliches Gefühl, wenn sie nach Hause kam. Sie hing mit wirklicher Liebe an dem schönen, alten Bau, in dem sie ihrer Geschmacksrichtung ungehört huldigen durfte, liebte ihn vielfach aus der vielen Wohltaten wegen, zu deren Schanplan sie ihn im Laufe der Jahre gemacht. Als sie die Vorhalle durchschritt, vernahm sie bereits die brandenden Klänge der Orgel, die unter der künstlerhand Donellis erklang: dann erblickte sie Valerian, der sie begrüßen kam, und ihr gewohntes Lächeln erschien wieder um ihre Lippen. Sie fühlte sich wieder daheim, und wie ein warmer Strom durchdrang es ihr Herz.

„Ich habe Charlotte entführt“, fuhr sie heiter. „Da du mich durchaus verlassen willst, so muß mir doch jemand Gesellschaft leisten.“

Nach und korrekt verbeugte sich der Fürst vor der jungen Frau, als hätte er nicht einmal gedacht, welche Motive dieser Einladung zugrunde liegen konnten. Auf dem Wege zum Salon fand er indessen Zeit, ihr zuzufächeln:

„Ich war heute morgen bereits in Monaco...“

(Fortsetzung folgt.)